

Potenziale Sozialer Arbeit in einer Gesellschaft der Langlebigkeit

Johannes Pflegerl – OGSA Forum 2022 – 21.3. 2022

/Soziales /fh///
st.pölten

Ilse Arlt Institut für Soziale
Inklusionsforschung

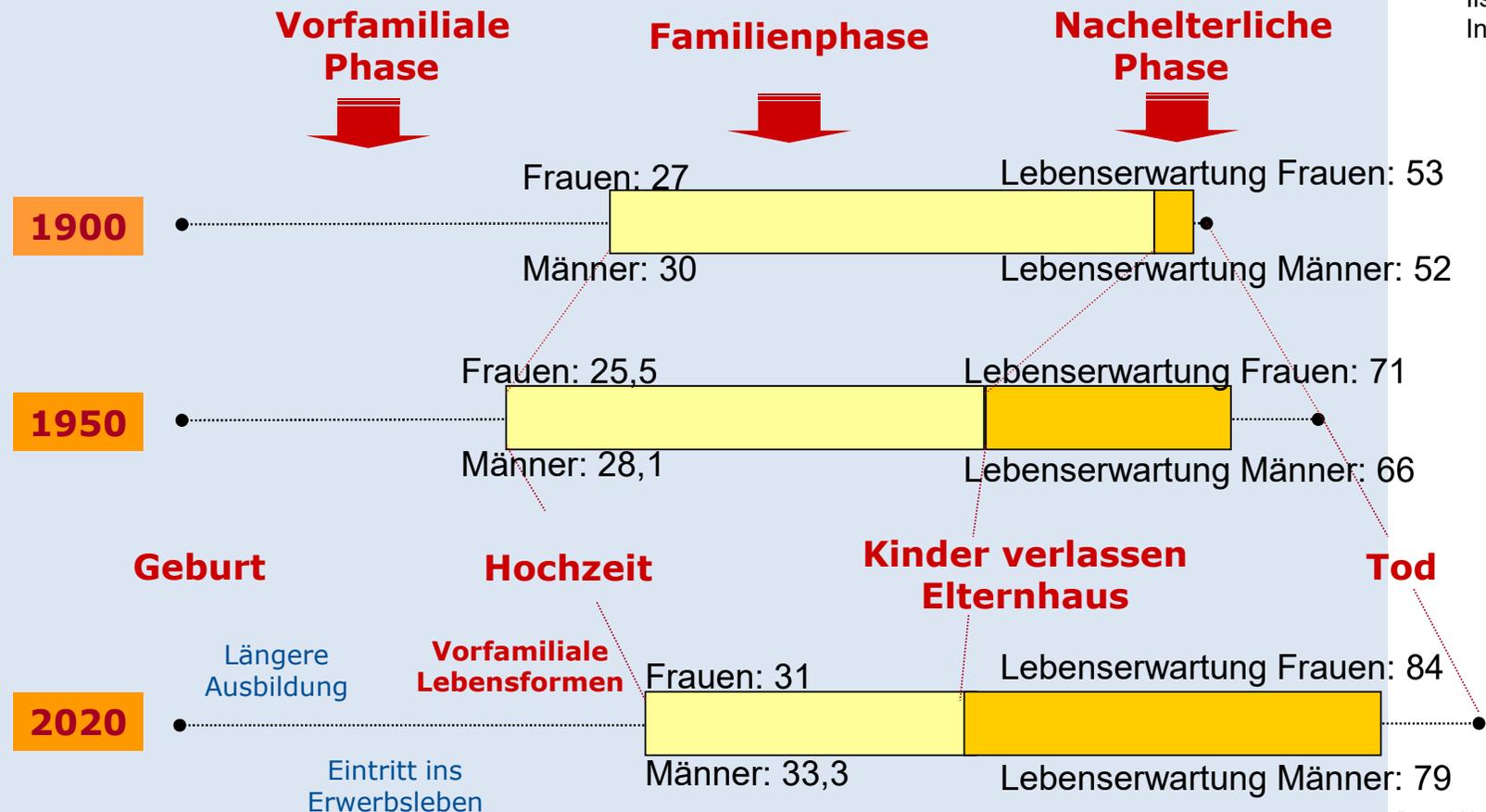
österreichische
gesellschaft für
soziale
arbeit **ogsa**

www.ogsa.at

Inhalt

- Konstruktionen des Alters
- Verortung der Sozialen Arbeit im Kontext der theoretischen Auseinandersetzung mit Alter(n)sfragen
 - Krisenszenarien
 - Optimismusszenarien
- Vorschläge zur Verortung der Sozialen Altenarbeit
- Situation der Sozialen Altenarbeit in Österreich
- Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Altern und Soziale Arbeit der ogsa
- Ausblick für die zukünftige Soziale Altenarbeit in Österreich

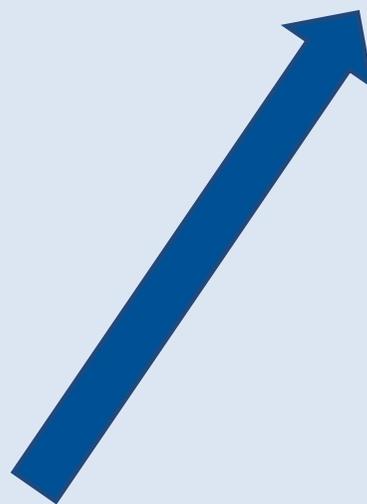
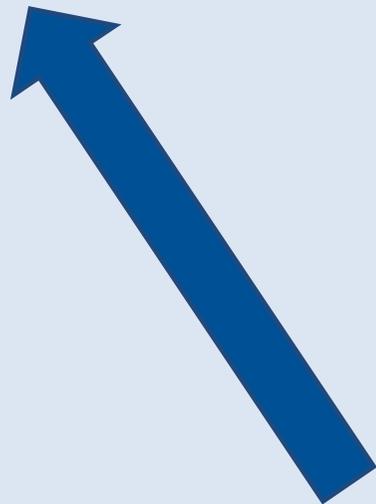
Veränderungen im Lebenszyklus



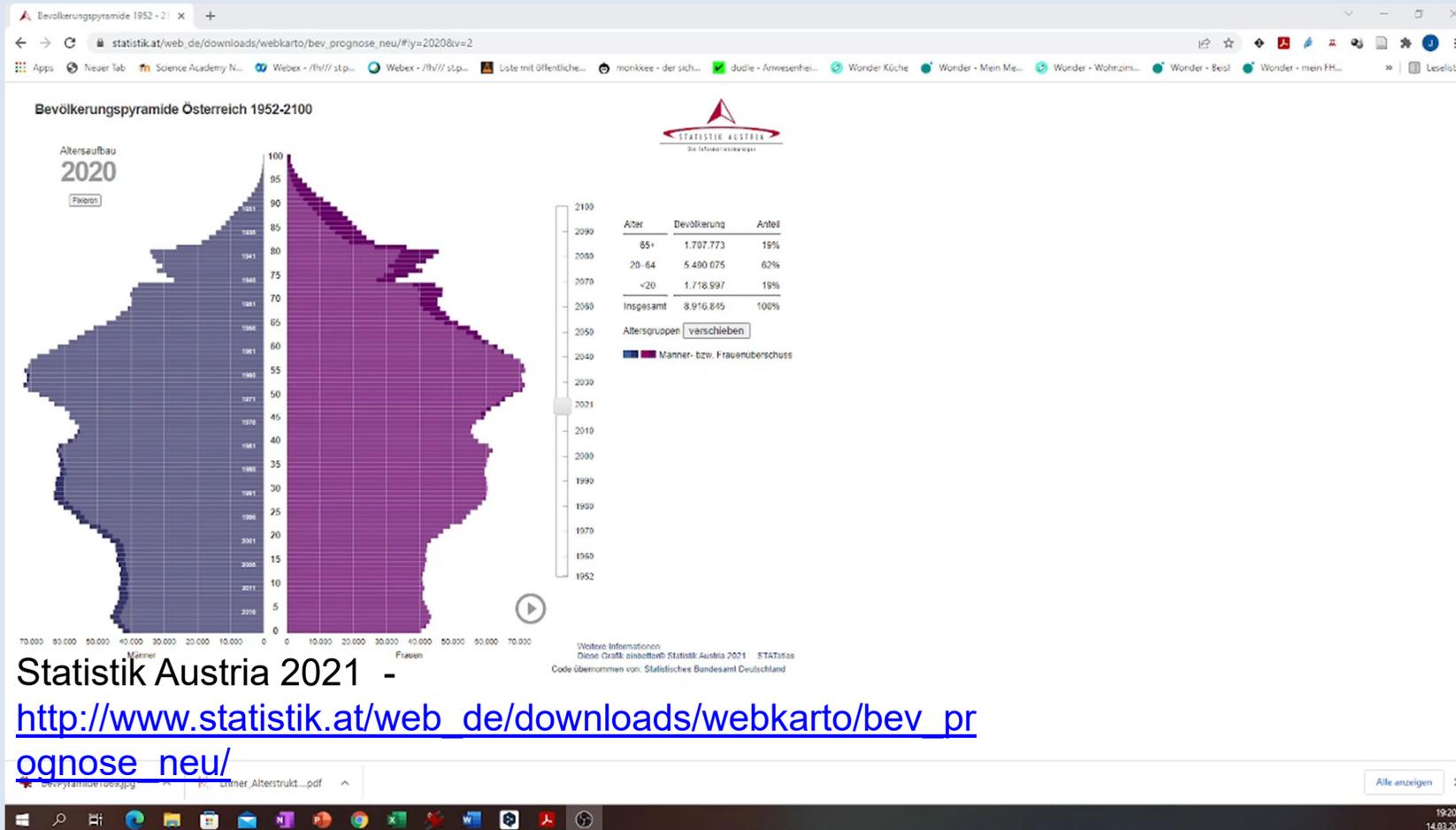
Verortung der Sozialen Arbeit im Kontext der theoretischen Auseinandersetzung mit Alter(n)sfragen

Niedergangs- und
Krisenszenarien

Optimismusszenarien



Die Demografische Entwicklung



Statistik Austria 2021 -

http://www.statistik.at/web_de/downloads/webkarto/bev_prognose_neu/

Deutung des Demografischen Altersstrukturwandels



Foto: Daniel Meyer - Rochers sur Racetrack Playa - https://de.wikipedia.org/wiki/Wandernde_Felsen#/media/Datei:Racetrack-Playa-Death-Valley-2.jpg

Gesellschaftliche Interpretation

Überalterung drückt Österreichs
Wirtschaftswachstum

Kurier 13.12. 2019

Raus aus der Methusalem-Falle – Was
Europa gegen die Überalterung
unternimmt

Handelsblatt 4.1. 2022

Vergreisung bleibt Hauptproblem
Osten bremst Bevölkerungsschwund - vorerst

Ntv

Vergreisung

Deutschland ist das Altenheim der EU

Spiegel, 1.4. 2011

/ Soziales /fh///
st. pölten

Ilse Arlt Institut für Soziale
Inklusionsforschung

österreichische
gesellschaft für
soziale
arbeit **ogsa**

www.ogsa.at

Kritische Betrachtung

- Prognosen werden wie Fakten behandelt
- Diskurs über Ältere als Last für eine Gesellschaft bereits am Ende des 19. Jahrhunderts zu finden (Ehmer 2012)
- besonderer Höhepunkt in den 1930er Jahren Terminus der „Überalterung der Gesellschaft“ von Friedrich Burgdörfer etabliert ist heute noch weit verbreitet (Ehmer 2012)
- Problematisch ist die implizite Voraussetzung, dass ein hoher Anteil der über 60jährigen und ein sinkender Anteil von Kindern und Jugendlichen **per se ein Problem sei** (van Dyk 2015)

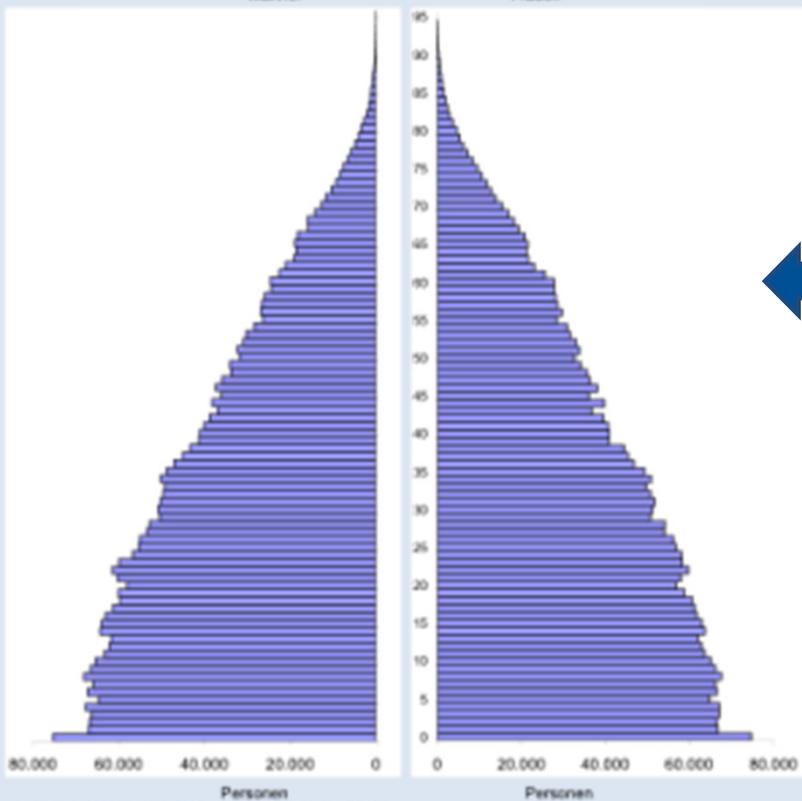
Kritische Analyse



Maßstab für die Bewertung

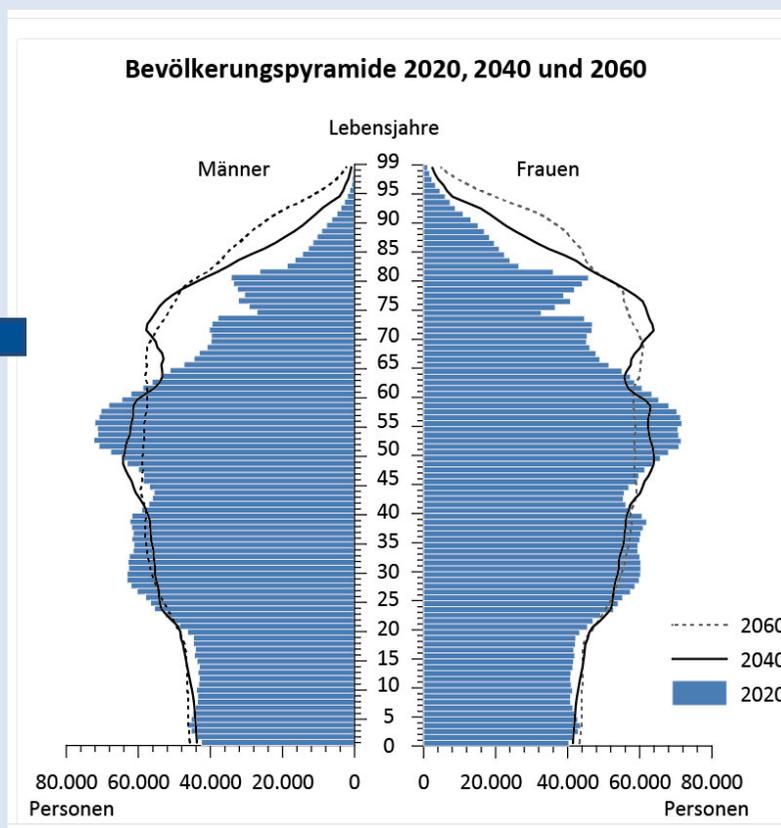
Bevölkerungspyramide Österreich
Volkszählung 1910

Männer Frauen



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, erstellt am 29. 07. 2009

Bevölkerungspyramide 2020, 2040 und 2060



Statistik Austria 2022

Kritische Analyse

- Das Krisenszenario von einer gesellschaftlichen Überalterung führt auch immer wieder zu einer Infragestellung umlagefinanzierter Pensionsversicherungssysteme und zu Forderungen nach Kürzungen und Teilprivatisierungen von Pensionen (van Dyk 2015)
- Zudem wird im Diskurs in diesem Zusammenhang immer wieder ein Generationenkonflikt heraufbeschworen, in dem es zu einer permanenten Auseinandersetzung zwischen überversorgten Alten und unter der Alterslast leidenden Jungen kommt
 - Sozialgerontologie insbesondere auch in Österreich (etwa Amann 2004) hat die These vom Generationenkonflikt widerlegt
 - Innerfamiliäre Generationenverhältnis ist stabil mit hoher Bereitschaft zu gegenseitiger Hilfeleistung (Hank 2015, Majce/Rosenmayr 2005, Haberkern 2009, Haberkern/Szydlik 2008)
 - Nach wie vor erfolgen viele familiäre Transferleistungen von der älteren zur jüngeren Generation (in Form von Geldleistungen, Kinderbetreuung etc.) (Hank 2015, Majce/Rosenmayr 2005, Majce/Rosenmayr 2005, Haberkern 2009, Haberkern/Szydlik 2008)

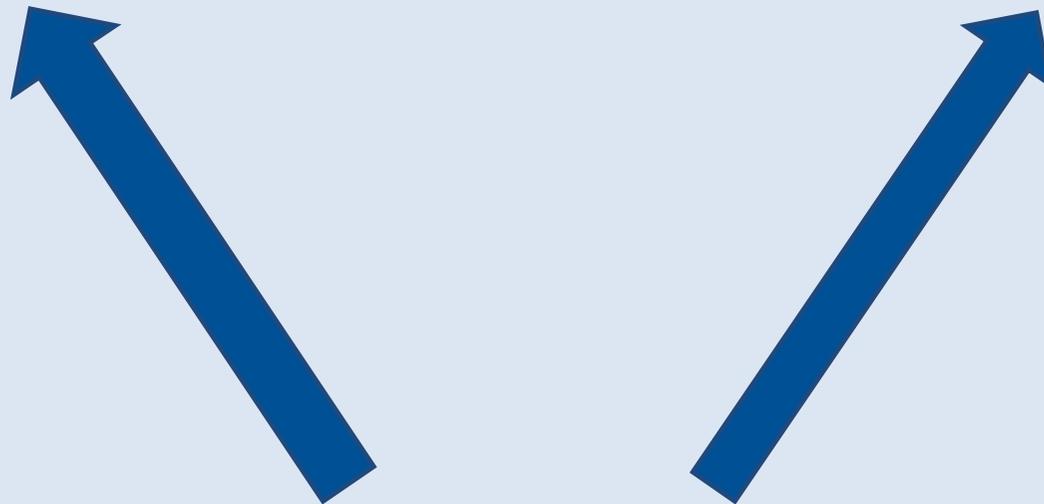
Konsequenz

Ein bereits bestehendes und tief internalisiertes negatives Altersbild in der Gesellschaft wird durch Diskurse eines krisenhaften demografischen Wandels beständig reproduziert und bekräftigt.

Verortung der Sozialen Arbeit im Kontext der theoretischen Auseinandersetzung mit Alter(n)sfragen

Niedergangs- und
Krisenszenarien

Optimismusszenarien



Soziale Arbeit

Grafik: Johannes Pfliegerl

/ Soziales /fh///
st. pölten

Ilse Arlt Institut für Soziale
Inklusionsforschung

österreichische
gesellschaft für
soziale
arbeit **ogsa**

www.ogsa.at

Optimistischer Zugang – Entwicklung der Aktivitätsthese

Vom Disengagement zur Aktivitätsthese

- Ausgangspunkt ist die Konstatierung eines unvermeidlichen durch biomedizinische Prozesse des Abbaus und Verfalls bedingte Rückzug älterer Menschen aus dem Erwerbsleben. Rückzug der Älteren wird als gleichermaßen funktional für Individuum und Gesellschaft beschrieben (van Dyk 2015: 37)
- Demgegenüber nimmt geht die Aktivitätsthese davon aus, dass der bei vielen älteren Menschen feststellbare psycho-physische Abbau nicht die Ursache für gesellschaftliche Ausgliederung, sondern deren Folge ist - deshalb wird um das zu verhindern auf Kontinuität im Lebenslauf gesetzt und betont, ältere Menschen seien so wie Menschen mittleren Alter – es sei besser sie sind aktiv als inaktiv
- In der Folge ist Aktivität zu einer Zauberformel im Hinblick auf das Altern geworden (Tokarski 1998:110 zit in: van Dyk 2015:41) sehr einflussreich für die Altersforschung wurden psychogerontologische Theorien des kompetenten und erfolgreichen Alterns

Konzept des erfolgreichen bzw. kompetenten Alterns

- Kritische Antwort auf die biomedizinische Begründung des Alterns als Abbauprozess: Gestaltbarkeit des Alternsprozesses wird betont und appelliert den Spielraum individuell zu nutzen – es geht weniger darum nicht zu altern, als darum den Alternsprozess zu optimieren
- großer Einfluss auf die Altenhilfepolitik im deutschsprachigen Raum mit einem Paradigmenwechsel von der Fürsorgepolitik zum Empowerment
- klare Adressierung des 3. Lebensalters
(van Dyk 2015)

Active Ageing

- **Active Ageing im internationalen Kontext**

- Im von der UNO ausgerufenen Jahr Internationalen Jahr der Senior*innen 1999 forderte die Europäische Kommission die Mitgliedsländer auf veraltete, d.h. ruhestandsorientierte Politiken in Bezug auf ältere Menschen zu überdenken
- Europäisches Jahr des aktiven Alters und der Solidarität zwischen den Generationen 2012

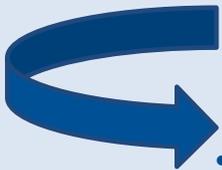
Aktivitätsthese



Foto von [Yan Krukov](#) von [Pexels](#)

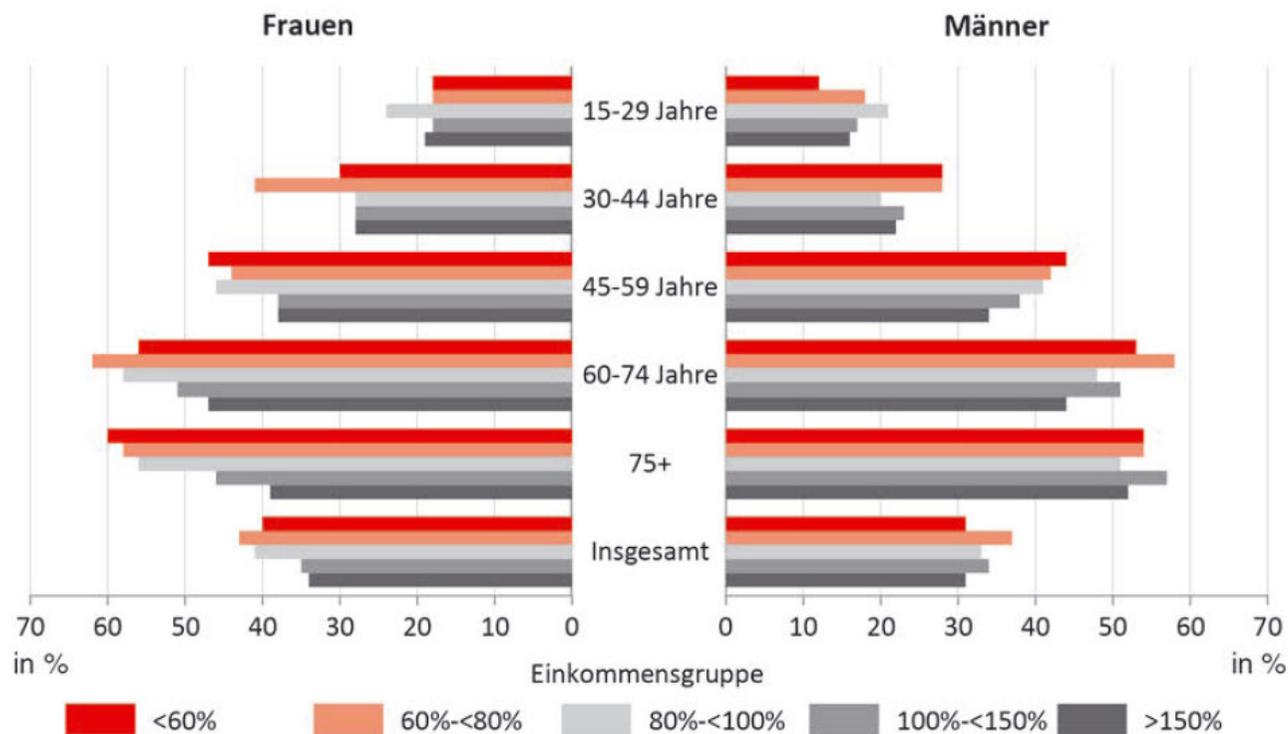
Konsequenzen

Unterbelichtung von Fragen Sozialer Ungleichheit



- Fähigkeiten zur Selbstorganisation und zur permanenten Selbstoptimierung sind in hohem Maße abhängig vom Bildungsstand und den finanziellen Ressourcen der Betroffenen
- Die gewünschten öffentlichen Aktivitäten haben einen **starken Mittelschichtsbias**
- Ausblendung, dass nicht nur die Lebensverhältnisse je nach sozialer Lage beträchtlich differieren sondern auch die gesunde Lebenserwartung – insbesondere für Geringverdiener ist das im Aktivierungsdiskurs unterstellte lange gesunde Leben im Ruhestand keineswegs Realität (Statistik Austria 2014; van Dyk 2015; 106)

Prävalenz einer chronischen Erkrankung nach Einkommen, Alter und Geschlecht

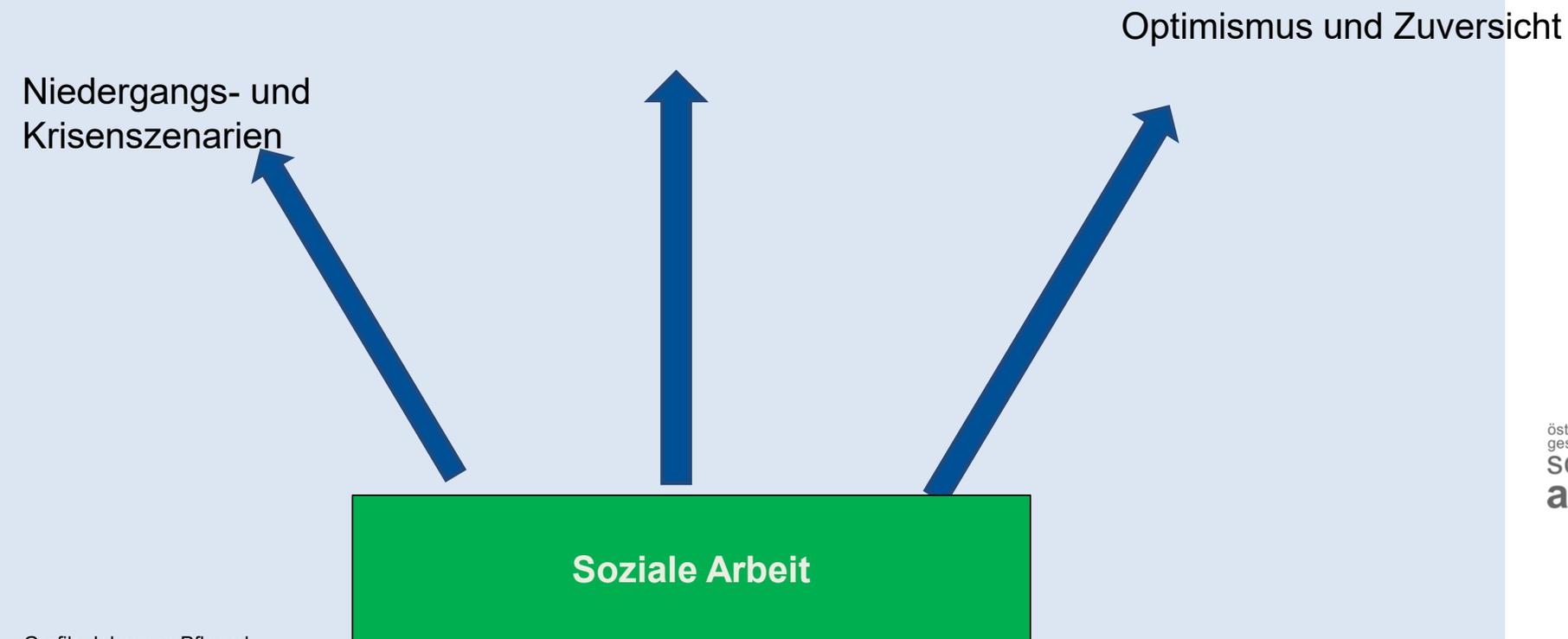


Q: STATISTIK AUSTRIA, Gesundheitsbefragung 2014. – Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 und mehr Jahren.

Konsequenzen

- Mit der Altersaktivierung werden zwar den nach wie vor vorherrschenden negativen Altersstereotypen positive Alter(n)sbilder entgegen gehalten aber die Abwertung des Alters nicht grundsätzlich in Frage gestellt – **eigentlich erfolgt eine Aufwertung des Nicht-Alters**
- Junge Alte werden als Ko_Produzent*innen gesellschaftlicher Verhältnisse und aktive Subjekte adressiert während Hochaltrige Menschen im Objektstatus als zu Pflegende, zu Betreuende, zu Versorgende bleiben (van Dyk 2015)
- Gesellschaftliche Platz der von Exklusion betroffenen älteren Menschen von Kranken und Schwerstpflegebedürftigen der demenziell Erkrankten wird durch die eingeeengte Adressierung der Ressource Alter vernachlässigt (van Dyk 2015)

Verortung der Sozialen Arbeit im Kontext der theoretischen Auseinandersetzung mit Alter(n)sfragen



Vorschläge zur Verortung der Sozialen Arbeit

- **Anerkennung des demografischen Wandels und seiner Herausforderungen bei gleichzeitiger Vermeidung und Zurückweisung der Krisenrhetorik Gesellschaft der Langlebigkeit** 

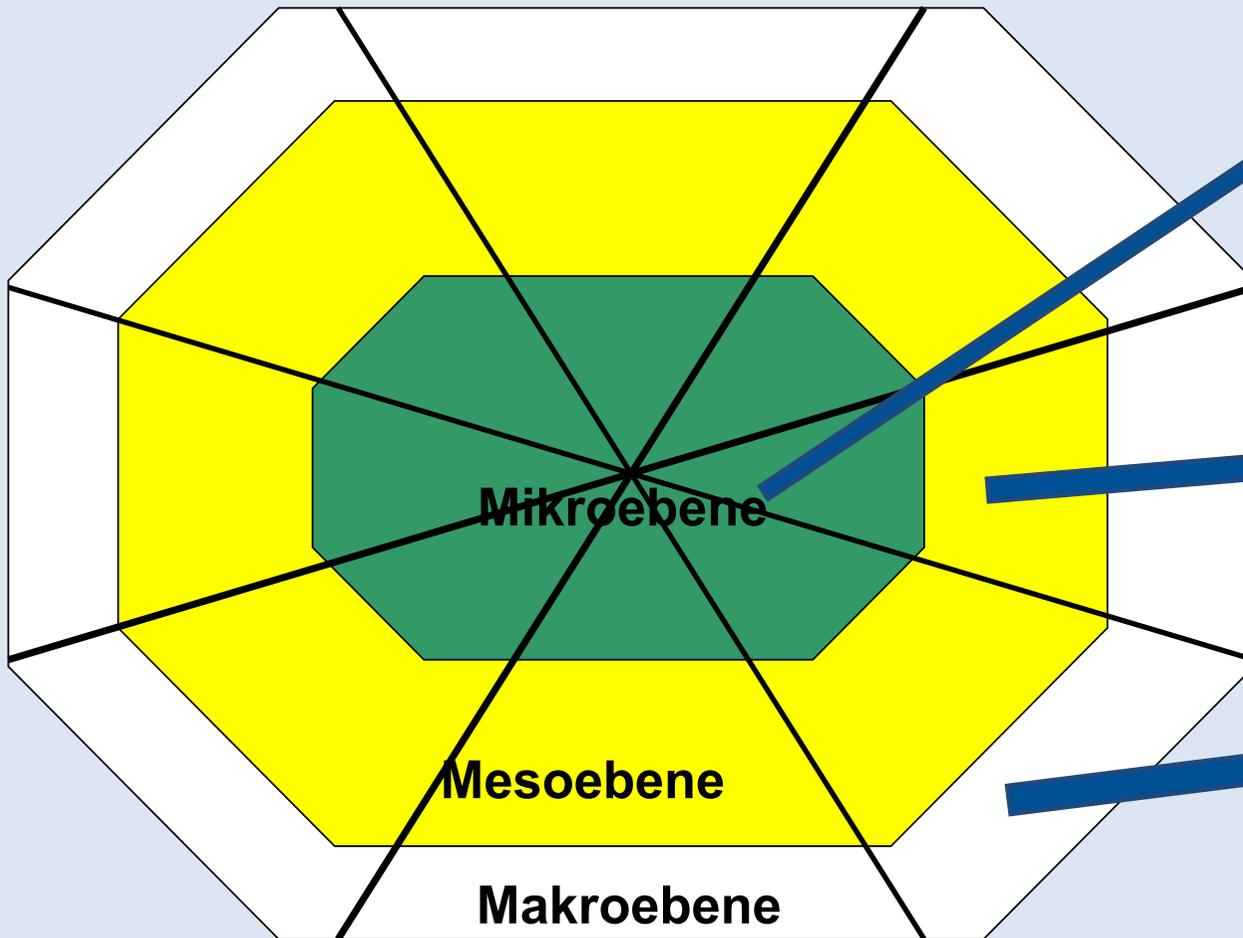
Aus sozialwissenschaftlicher Sicht ist das Altern in erster Linie als menschengeschichtliche Errungenschaft und nicht als individuelle Krankheit oder gesellschaftliche Last zu betrachten. Um dies zu sichern, muss aus Sicht der Menschenrechte für eine weitere Inklusion Älterer gesorgt, sowie altersfeindlichen Stereotypen, Diskriminierungen und der Gewalt gegen Ältere wirksam entgegengetreten werden [...]. Die angemessene Bezeichnung für das Resultat dieses demografischen Wandels ist nicht die negativ konnotierte „alternde Gesellschaft“ sondern eher die „Gesellschaft der Langlebigkeit (aus dem Positionspapier der AG Altern: Zur Zukunft der Sozialen Altenarbeit in Österreich 2017, S.3

Vorschläge zur Verortung der Sozialen Arbeit

- **Vorrangige Konzentration auf Fragen der Inklusion älterer Menschen und in der Folge auf Fragen der Ressourcenidentifizierung und –stärkung ohne normativen Zwang**

Vorrangiges Ziel Sozialer Arbeit mit älteren Menschen ist es, Exklusion aus gesellschaftlichen Funktionssystemen zu verhindern und Inklusion zu fördern. Insbesondere für ältere Menschen mit physischen, kognitiven und/oder finanziellen Einschränkungen und deren Angehörige besteht ein erhöhtes Risiko, in soziale Problemlagen oder Lebensübergangskrisen zu geraten. Diese haben meist multifaktorielle Ursachen, deren Bearbeitung die Einbindung sowohl auf der individuellen als auch strukturellen Ebene erfordert. (aus dem Positionspapier der AG Altern: Zur Zukunft der Sozialen Altenarbeit in Österreich 2017, S.7)

Interventionsfelder



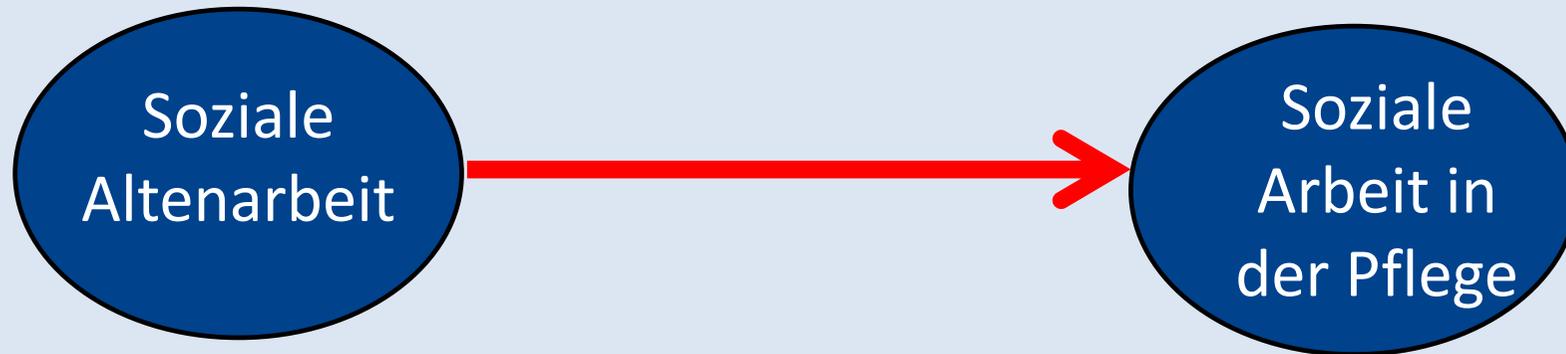
Einzelfallhilfe und Arbeit mit Angehörigen

Institutionelle und kommunalpolitische Gestaltung

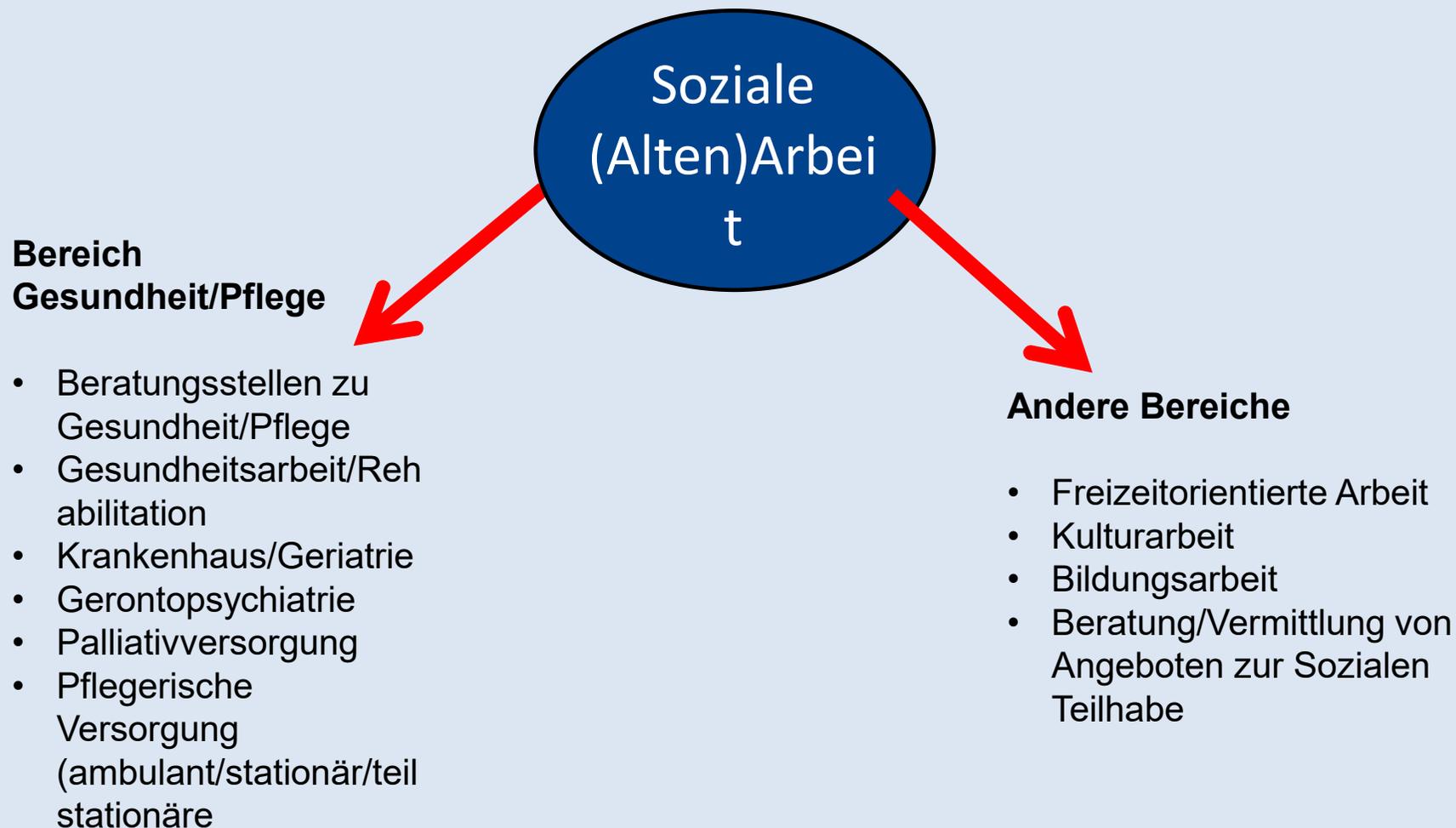
Berufspolitik und Lobbying Arbeit

Soziale Arbeit für ältere Menschen nach Otto (2001)

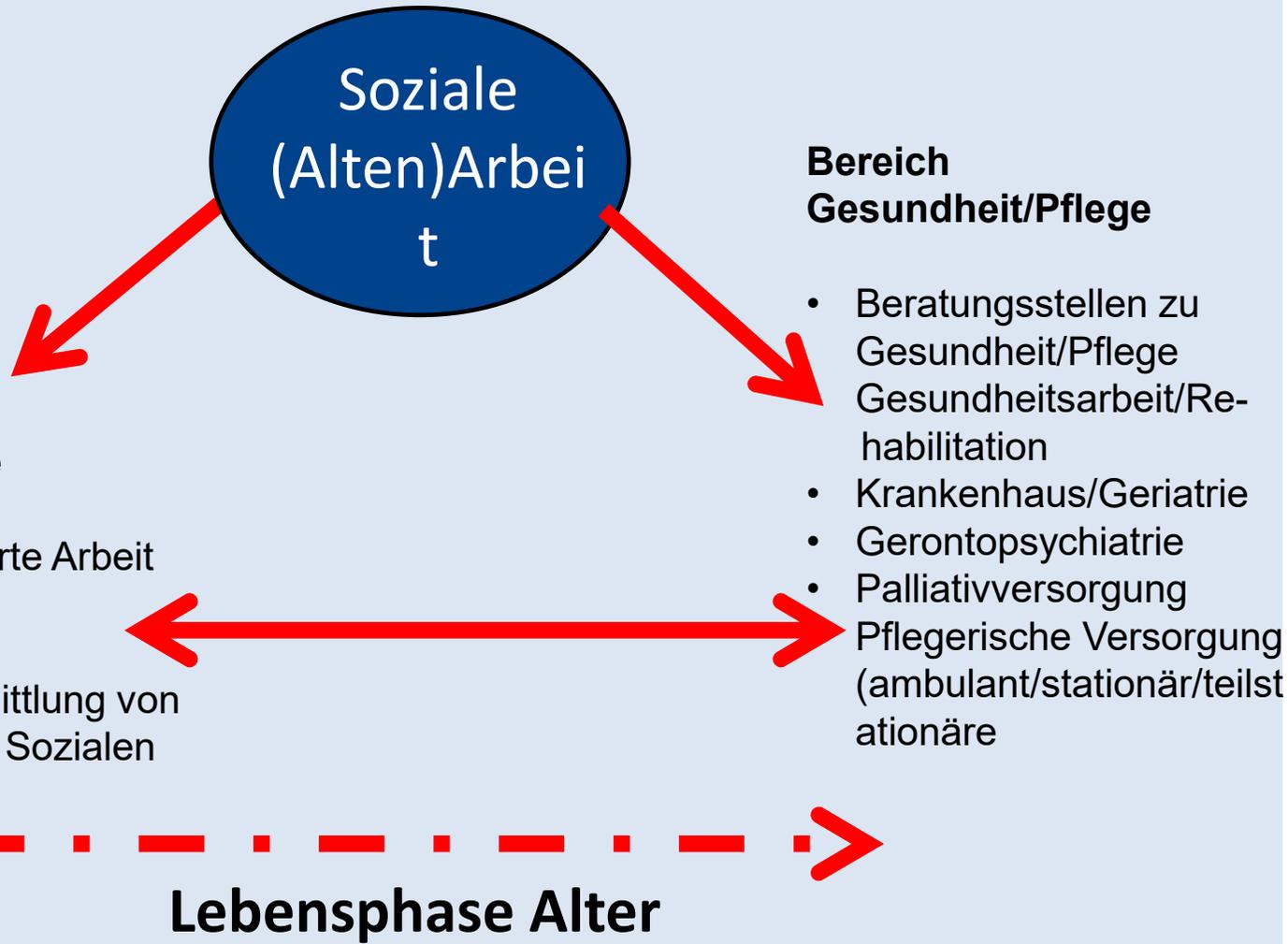
Lebensphase Alter



Soziale (Alten) Arbeit nach Aner (2021)

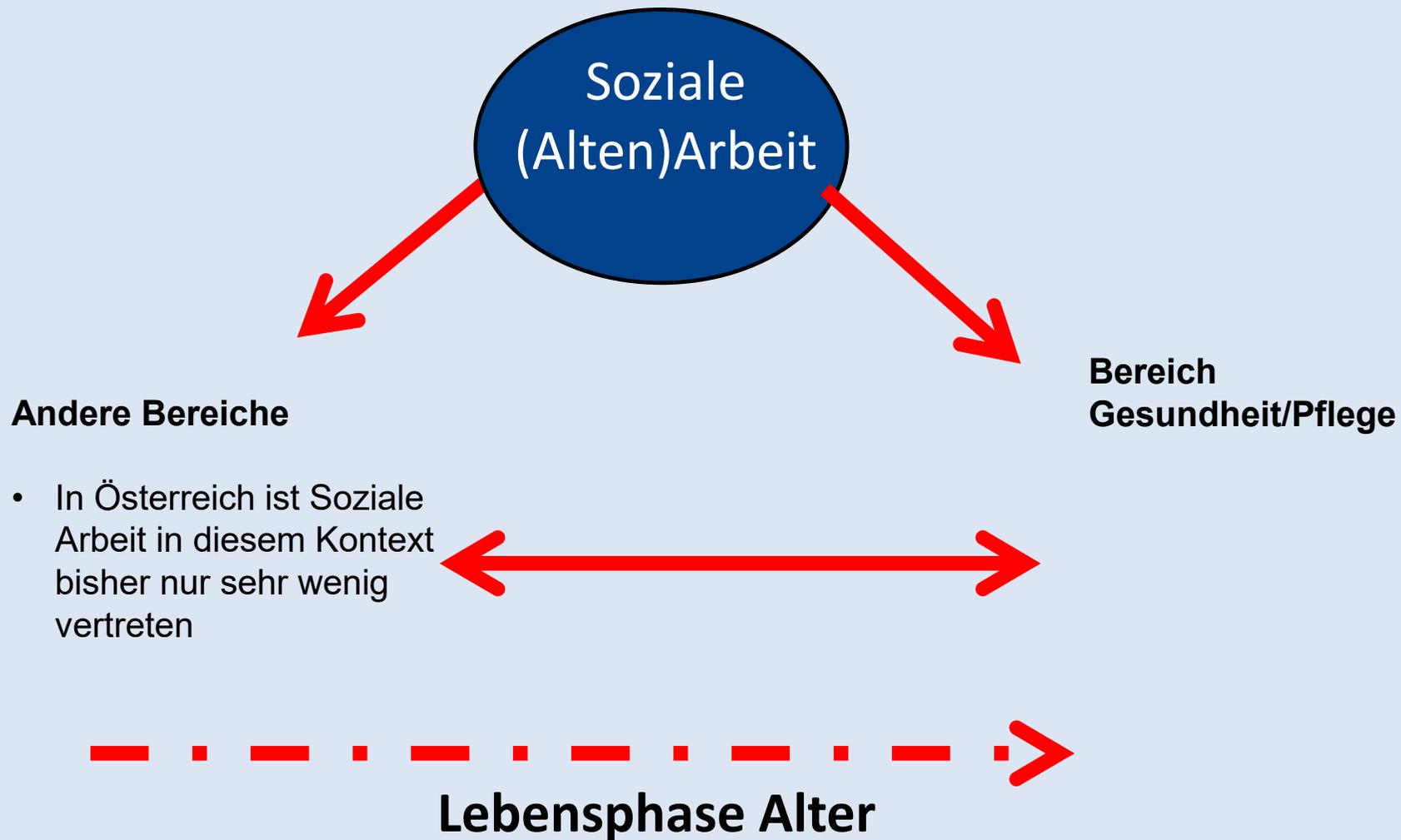


Soziale (Alten) Arbeit adaptiert



Grafik: Johannes Pfliegerl

Soziale (Alten) Arbeit adaptiert



Soziale Arbeit im Bereich Gesundheit/ Pflege

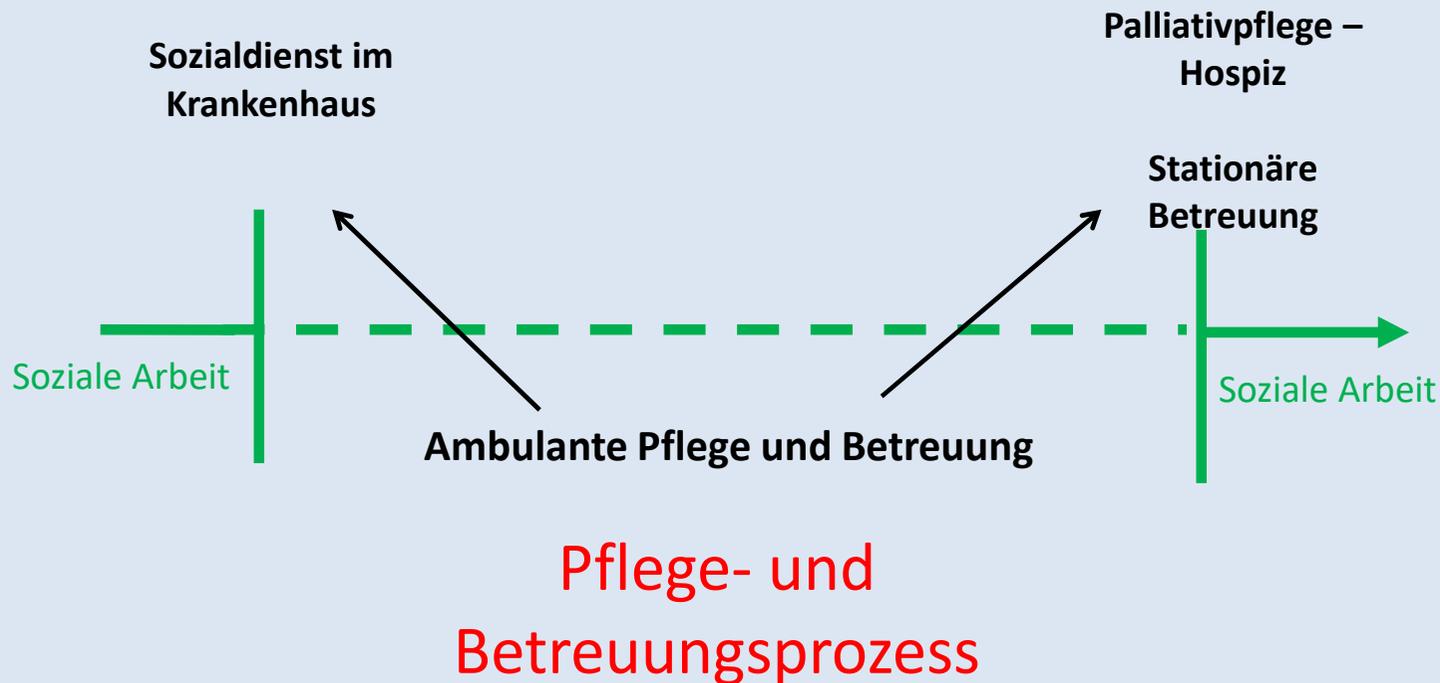
Wien (Fonds Soziales Wien):

Sozialarbeiter*innen im interprofessionellen Teams in Pensionisten- und Pflegewohnhäusern der Stadt Wien (KWP) und bei privaten Trägern, Beratungszentren in Case Management Teams des FSW, operative Sozialarbeit für längerfristige Begleitung, in Tageszentren, vereinzelt im Entlassungsmanagement der Krankenhäuser, eine Gerontopsychiatrische Beratungsstelle

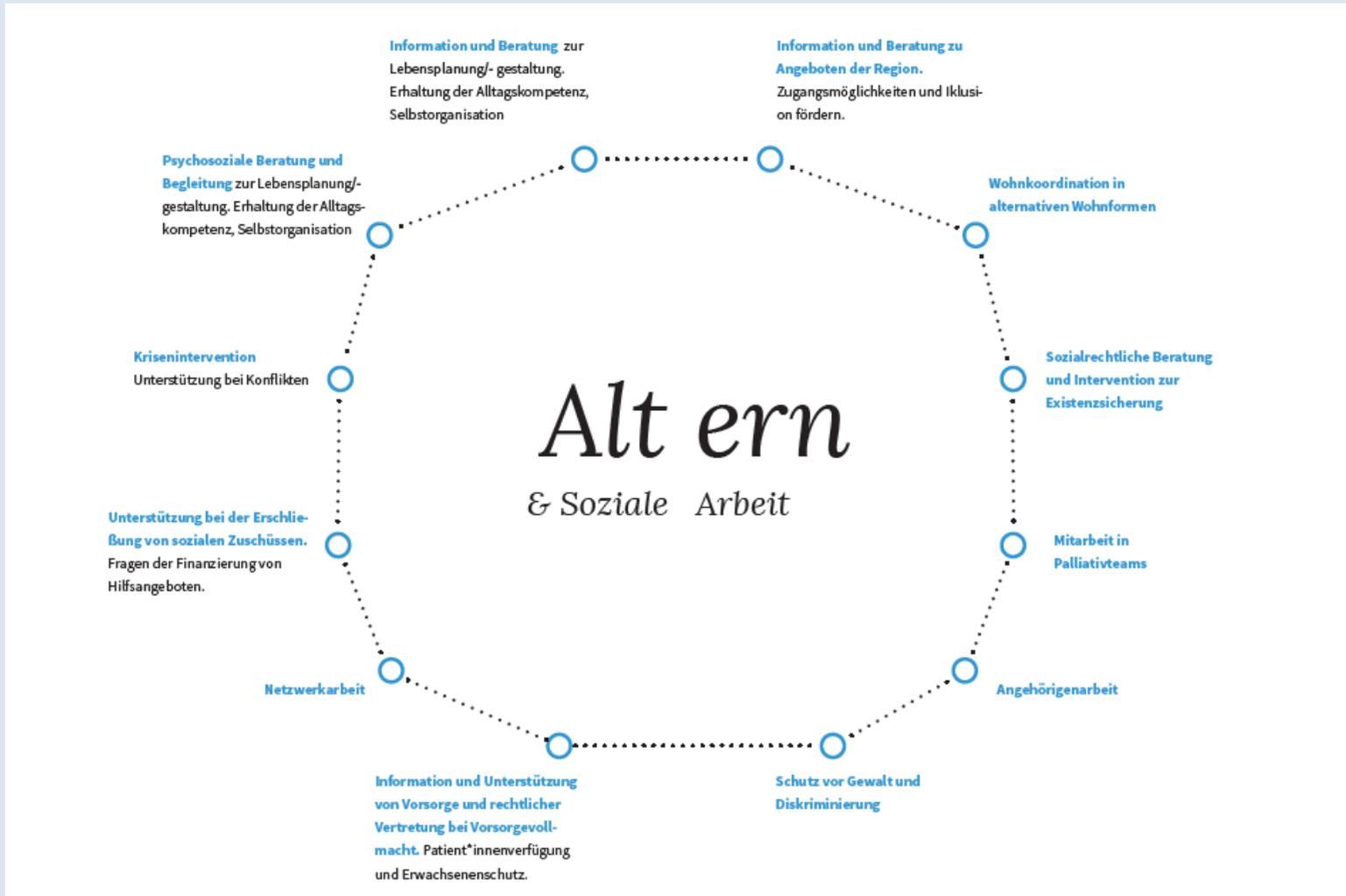
Bundesländer

- In den Bundesländern vor allem im städtischen Bereich vereinzelt Sozialarbeit in Krankenhäusern als Teil eines interdisziplinären Teams vereinzelt in Beratungseinrichtungen und Pflegeeinrichtungen, in einzelnen Bundesländern zunehmend mehr in Primärversorgungseinrichtungen integriert
- Ausnahme: Palliativteams
in manchen Bundesländern (etwa OÖ) in der Demenzberatung
- Im ländlichen Bereich insgesamt zu wenige Pflege- und Betreuungsangebote zur Entlastung der pflegenden Angehörigen, Soziale Arbeit fehlt meist zur Gänze

Soziale Arbeit im Kontext von ambulanter Pflege und Betreuung

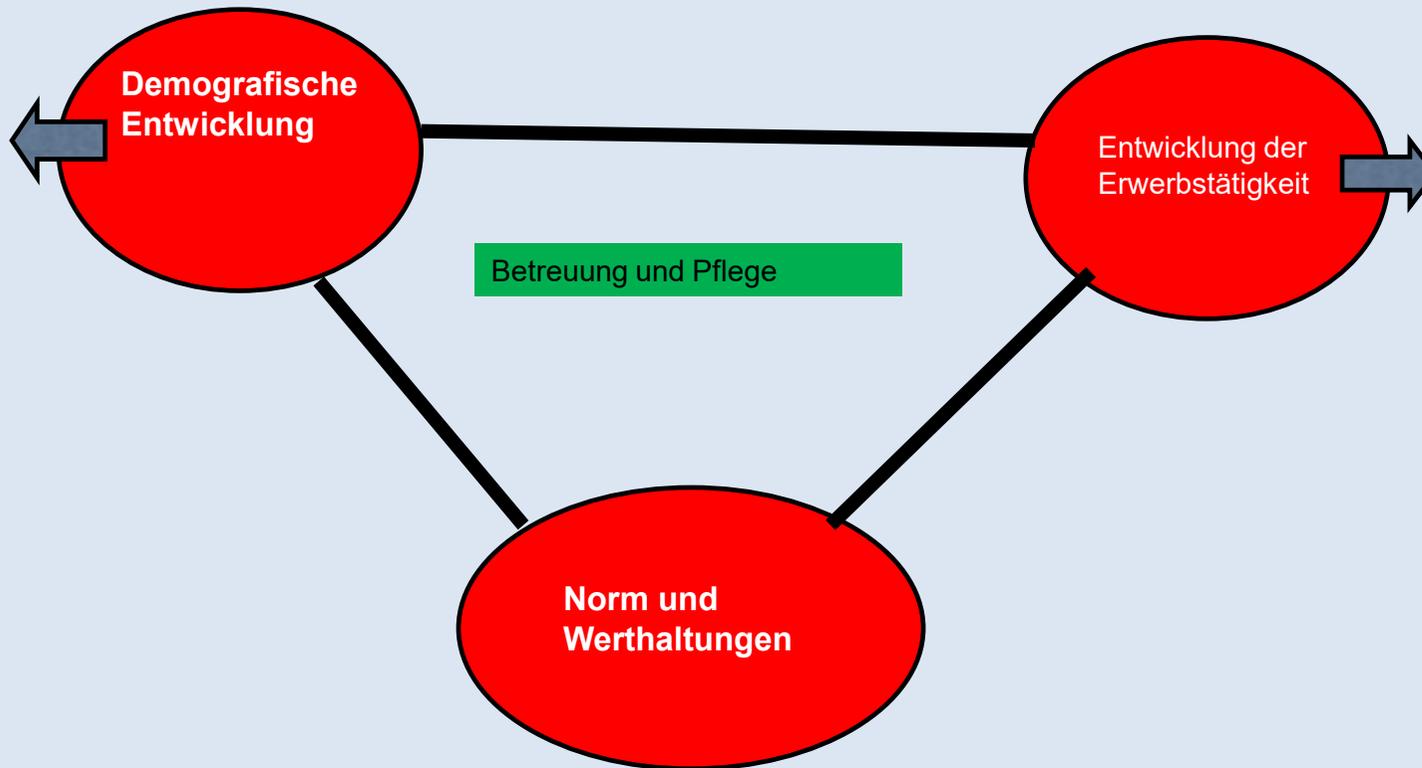


Aufgaben Sozialer Arbeit mit älteren Menschen in der aktuellen Situation



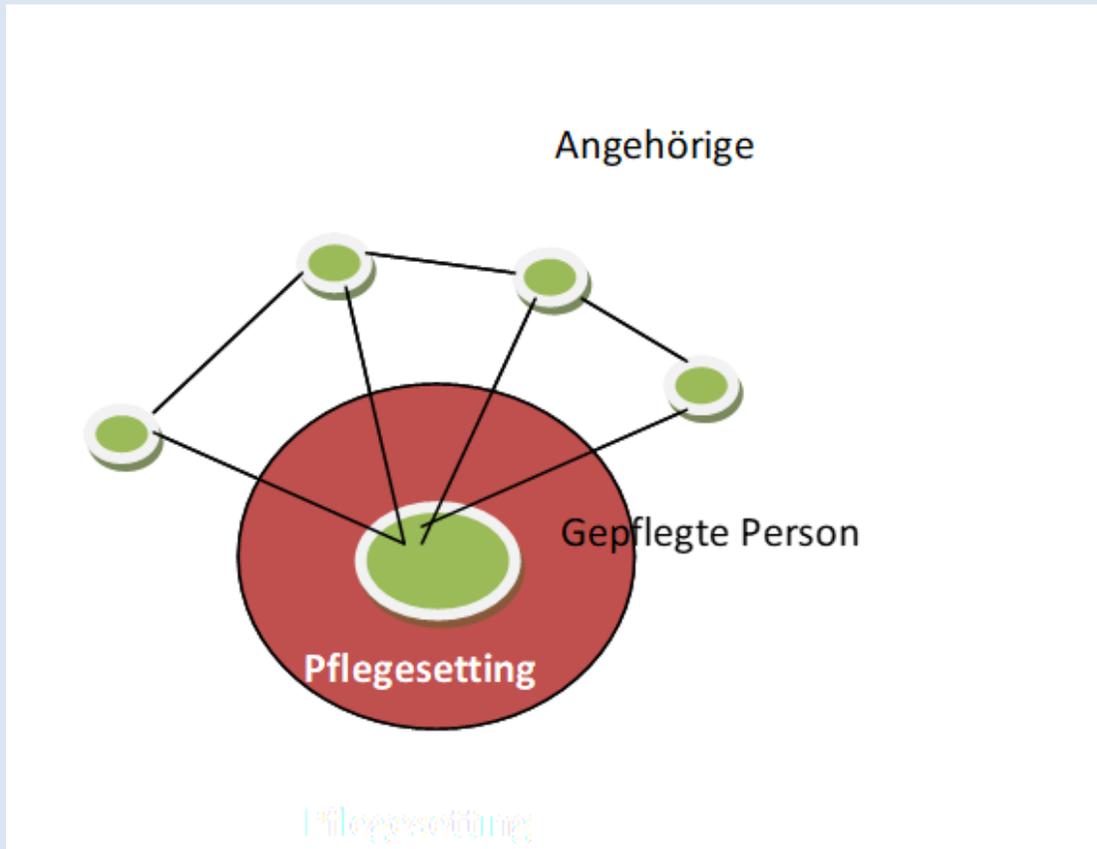
Quelle: Arbeitsgemeinschaft Altern und Soziale Arbeit (2017:10-11)

Bedeutung der Angehörigenarbeit

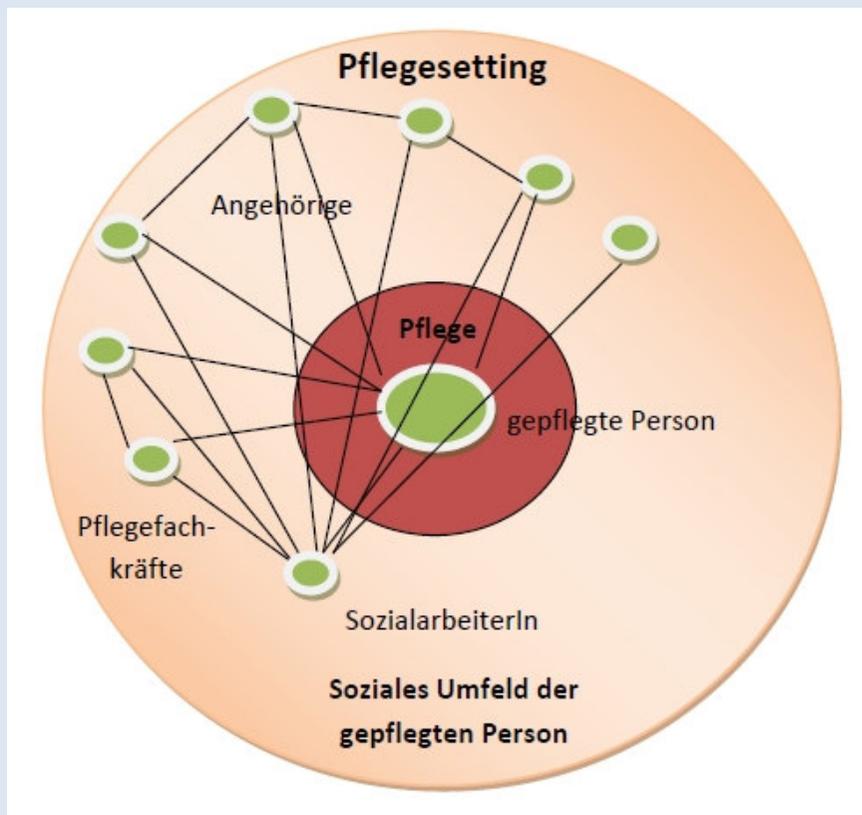


Grafik: Johannes Pfliegerl

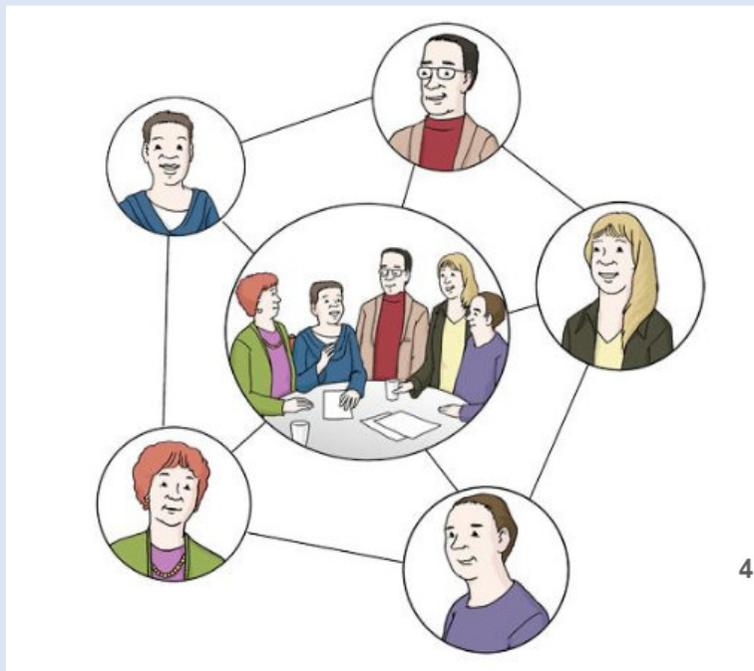
Bedeutung der Angehörigenarbeit



Bedeutung der Angehörigenarbeit – erweitertes Betrachtungsweise



Masterprojekt Familienrat in Caring Kontexten -



FH-Prof. Mag. Dr. Johannes Pflegerl
Leiter Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung
johannes.pflegerl@fhstp.ac.at

Michaela Huber, BA, MA
Lehrbeauftragte am Department für Soziales
lhubermi@fhstp.ac.at

Zusammenfassung

Pflege und Betreuung ist Ländersache

- kein einheitlich geregeltes Angebot an Beratungs- und Betreuungsdiensten für alte Menschen + Angehörige
- keine einheitlichen Standards in den Pflegeheimgesetzen bzgl. Personalschlüssel, wobei Sozialarbeit keine verpflichtend vorgesehene Berufsgruppe ist
- keine Standards bzgl. Aufgaben, die in die Kompetenz der Sozialarbeiter*innen fallen.
- Allerdings zunehmend Unterstützungsangebote teilweise mit Sozialarbeit, Projekte für Beratung und Vernetzung im "Grätzl"/ Gemeinden, wobei verschiedenen Berufsgruppen auch Aufgaben der Sozialen Arbeit übernehmen.

Zentrale Herausforderung

- Soziale Arbeit ist in Österreich institutionell und gesetzlich im Kontext der Arbeit mit älteren Menschen (insbesondere im Kontext von Pflege und Betreuung und im Gesundheitssystem generell) kaum verankert und nimmt daher nach wie vor eine marginale Randstellung ein.
- Potentiale der Sozialen Arbeit sind im Kontext der professionellen Arbeit mit älteren Menschen und deren Angehörigen insbesondere auch im Kontext der Betreuung und Pflege in Österreich nach wie vor wenig bekannt und daher nicht sichtbar

AG Altern und Soziale Arbeit der ogsa

- Gründung im Jahr 2013
- Ziel: Profil der Profession im Bereich der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen zu schärfen und Forschungsergebnisse verstärkt nach außen zu vermitteln
- Regelmäßige Treffen und Fachaustausch – insbesondere in der Zeit der Pandemie ist die AG stark gewachsen
- Aktivitäten zur Erweiterung der Sichtbarkeit der Potentiale im Kontext der Altenarbeit
- Die AG besteht in einer ausgewogenen Mischung aus Vertreter*innen der Fachhochschulen, die in der Lehre und Forschung tätig sind und aus Sozialarbeiter*innen die in unterschiedlichen Einrichtungen im Kontext der Arbeit mit älteren Menschen und deren Angehörigen tätig sind
- **Die Sichtweise und Erfahrungen der Praxis sind uns sehr wichtig für die gemeinsamen Arbeit**

Positionspapier der AG Altern und Soziale Arbeit



- Erarbeitung im Jahr 2017
- Veröffentlichung im Jahr 2018
- Link zum Download:

<https://www.ogsa.at/wp-content/uploads/2018/06/Positionspapier-Broschuere-Altern-und-Soziale-Arbeit.pdf>

Gegenwärtige Aktivitäten

Aktive Beteiligung an der Pflegereform (Task Force Pflege)

- Beteiligung an der Online Befragung (August 2020)
- Beteiligung an Expert*innenworkshops (Oktober 2020)
- Austausch mit Vertreter*innen des Berufsverbandes der Pflege zum Thema Community Nursing
- Soziale Arbeit im Grundlagenbericht für die Umsetzung der Pflegereform mehrmals genannt
- Bekenntnis zur Multiprofessionalität deutlich festgehalten
- Die Sichtweise der AG wird mittlerweile in der Politik ernst genommen (Bsp. langer Brief des Bundesministers)
- Pflegereformprozess ist zum Stillstand gekommen
- Pilotprojekt Community Nurses wurde vor kurzem begonnen – AG hat sehr kritisch Stellung genommen

Brief der AG Altern und Soziale Arbeit an Minister Mückstein



Ilse Arlt Institut für Soziale
Inklusionsforschung

.....In der Unterstützung pflegebedürftiger Menschen sowie deren An- und Zugehöriger wird es künftig umfassende Expertisen brauchen, die über den Fokus der Pflegeberufe hinaus gehen. Interprofessionelle Teams können dem besser gerecht werden. Gerade das geplante Projekt der „Community Nurse“ wäre prädestiniert dafür, die Soziale Arbeit als kompetente Profession, ergänzend zur Pflege, von Beginn an miteinzubeziehen und fix im Team zu verankern - im Sinne von Community Care Teams. Unserer Ansicht nach würden sich Community Nurse und Soziale Arbeit sinnvoll ergänzen um individuell passgenaue Lösungen mit den Betroffenen erarbeiten zu können, aber auch alternative soziale und pflegerische Netzwerke im Lebensraum zu entwickeln

österreichische
gesellschaft für
soziale
arbeit **ogsa**

www.ogsa.at

Antwort Minister Mückstein an AG Altern und Soziale Arbeit

Ich teile Ihre Meinung, dass die Sozialarbeit – ergänzend zur Pflege – ein bedeutendes Instrument zur Betreuung und Unterstützung alter Menschen und deren Familien darstellt. Interprofessionelle Teams, so ähnlich wie in Primärversorgungszentren oder in der Palliativbetreuung eingesetzt, decken auch die bio-psycho-soziale Perspektive ab und begünstigen so die Ressourcenerschließung und das Finden von gemeinsamen Lösungen.

In der Pilotphase des Projekts sollen die Leistungen durch eine Angehörige oder einen Angehörigen des gehobenen Dienstes der Gesundheits- und Krankenpflege erbracht werden. Da der multiprofessionellen Zusammenarbeit speziell in der gemeindebezogenen Gesundheitsarbeit eine große Bedeutung zukommt, kann der Einsatz multiprofessionell zusammengesetzter Teams allerdings langfristig durchaus angedacht werden. Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Anpassung des Konzepts von Community Nursing in Österreich ist im Zuge der Pilotprojekte eine fortlaufende Evaluierung und Begleitung durch die Gesundheit Österreich GmbH geplant.

Gegenwärtige Aktivitäten

- Bestrebungen zur Vernetzung von in diesem Bereich tätigen Sozialarbeiter*innen in Österreich als auch mit Vertreter*innen der Pflege zu intensivieren
- Vernetzung mit dem Berufsverband – Berufsgesetz für Soziale Arbeit bzw. Anerkennung als Gesundheitsberuf
- Beteiligung von im Bereich Palliativversorgung tätigen Sozialarbeiter*innen am Gesetzesvorhaben zur Regelung der passiven Mitwirkung bei Tötung auf Verlangen
- Weitere Mitwirkung am Reformprozess Task Force Pflege
- Vertiefung des fachlichen Austausches insbesondere im Rahmen der OGSA
- Verstärkung der internationalen Vernetzung

Zusammenfassung und Ausblick

- Anerkennung des demografischen Wandels und seiner Herausforderungen bei gleichzeitiger Vermeidung und Zurückweisung der Krisenrhetorik
- Vorrangige Konzentration auf Fragen der Inklusion älterer Menschen
 - Im Kontext der Altenarbeit außerhalb der Pflege vermehrtes Engagement erforderlich

Bsp.:

- Hilfe im Umgang und bei der Bewältigung von Einsamkeit
- Hilfe bei der Bewältigung des digitalen Wandels, der Gefahren von sozialer Exklusion für ältere Menschen beinhaltet (etwa Zahlungsverkehr, etc.)
- etc

Zusammenfassung und Ausblick

- Im Kontext von Pflege und Betreuung vermehrtes politisches Engagement um den Potentialen der Sozialen Arbeit in diesem Kontext Platz zu verschaffen - verstärkte Kooperation zwischen ogsa und Berufsverband – Anstrengungen um Anerkennung Sozialer Arbeit als Gesundheitsberuf tatsächlich zu erreichen
- Kooperation mit der Pflege um von Community Nursing zu Community Care zu kommen – Vorbild interdisziplinär arbeitenden Teams im mobilen Palliativbereich bzw. Hospiz
- Verstärkte Bemühungen um Tätigkeiten Sozialer Arbeit im Kontext der Sozialen Altenarbeit sichtbar zu machen
- Verstärkte Verankerung von Inhalten der Sozialen Altenarbeit in den Curricula der Sozialen Arbeit

Literatur

- Amann, Anton. (2004). Die großen Alterslügen: Generationenkrieg, Pflegechaos, Fortschrittsbremse. Wien: Böhlau
- Aner, Kirsten. (2020). Soziale Altenhilfe als Aufgabe Sozialer (Alten-)Arbeit. In: Aner, Kirsten/, Karl, Ute (Hrsg.), Handbuch Soziale Arbeit und Alter. Wiesbaden: Springer S. 29-54.
- Arbeitsgemeinschaft Altern und Soziale Arbeit der ogsa (2017). Zur Zukunft der Sozialen Altenarbeit in Österreich. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft Altern und Soziale Arbeit. Wien: ogsa.
- Haberkern, Klaus (2009): Pflege in Europa. Familie und Wohlfahrtsstaat. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ehmer, Josef. (1990). Sozialgeschichte des Alters. Frankfurt: Suhrkamp.
- Ehmer, Josef (2012): Altersstrukturen im historischen Wandel. Demographische Trends und gesellschaftliche Bewertungen. In: Röder, Brigitte/ Willemjin de Jong, Willemjin/ . Alt, Kurt W (Hrsg.), Alter(n) anders denken. Kulturelle und biologische Perspektiven. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 2012, S. 403-436.
- Haberkern, Klaus / Szydlak, Marc (2008): Pflege der Eltern - Ein europäischer Vergleich. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 60 (1), S. 78-101.
- Hank, Karsten (2015): Intergenerationale Beziehung. In: Hill, Paul B/Kopp, Johannes. Handbuch Familiensoziologie. Wiesbaden: Springer VS, S. 463-486
- Majce, Gerhard (2005): Die Tragfähigkeit herkömmlicher Generationenvorstellungen für die Zukunft. In: Amann, Anton / Rosenmayr, Leopold (Hrsg.): Soziologie in interdisziplinären Netzwerken. Leopold Rosenmayr gewidmet. Wien u.a.: Böhlau, S. 203-210.

Literatur

- Majce, Gerhard / Rosenmayr, Leopold (2005): Generationensolidarität in Österreich 2005. Empirisch-soziologische Untersuchung der Altersforschung in Österreich. Wien: Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz
- Nave-Herz, Rosemarie Ehe- und Familiensoziologie (2013): Eine Einführung in Geschichte, theoretische Ansätze und empirische Befunde. Weinheim [u.a.]: Beltz
- Otto, Ulrich (2001): Altenarbeit. Otto, Hans-Uwe / Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik. 2. Aufl., Neuwied: Luchterhand, S. 11-20.
- Pflegerl, Johannes/Neuer, Angelika. (2020). Soziale Arbeit für ältere Menschen in Österreich. In Aner,Kirsten/, Karl, Ute (Hrsg.), Handbuch Soziale Arbeit und Alter. Wiesbaden: pringer , S. 85–93
- Schroeter, Klaus. R./Künemund, Harald. (2020). ‚Alter‘ als Soziale Konstruktion – eine soziologische Einführung. In: Aner,Kirsten/, Karl, Ute (Hrsg.), Handbuch Soziale Arbeit und Alter. Wiesbaden: Springer S. 545–555
- Spitzer, Helmut (2010): Soziale Arbeit mit alten Menschen. Theorieperspektiven, Handlungsmodelle und Praxisfelder. In: Knapp, Gerald / Spitzer, Helmut (Hrsg.): Altern, Gesellschaft und soziale Arbeit. Klagenfurt [u.a.]: Mohorjeva Hermagoras, S. 91-122.
- Van Dyk, Silke (2015). Soziologie des Alters. Bielefeld: transcript Verlag.